

Zürn, Michael

Article

Zweifel, Lügen, falsche Expertise: Der autoritäre Populismus unterläuft die regulative Idee von Wahrheit

WZB-Mitteilungen: Quartalsheft für Sozialforschung

Provided in Cooperation with:

WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Zürn, Michael (2022) : Zweifel, Lügen, falsche Expertise: Der autoritäre Populismus unterläuft die regulative Idee von Wahrheit, WZB-Mitteilungen: Quartalsheft für Sozialforschung, ISSN 2943-6613, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), Berlin, Iss. 178 (4/22), pp. 15-18,
<https://bibliothek.wzb.eu/artikel/2022/f-25170.pdf>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/327790>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

Zweifel, Lügen, falsche Expertise

Der autoritäre Populismus unterläuft die regulative Idee von Wahrheit

Die „alternativen Fakten“, die Trumps Sprecherin 2017 ins Feld führte, sind inzwischen legendär. Die Formulierung steht für eine neue Art des Wahrheitsbezugs – oder eben für die Loslösung von jedem Anspruch auf Erkenntnis der Wahrheit. Wenn Wissenschaft als elitär abgetan wird, unbestimmte Zweifel gesät und alle Behauptungen gleich gewichtet werden, hat das schwerwiegende Konsequenzen für die Legitimität demokratischer Prozesse.

Michael Zürn

Inzwischen zugängliche interne Dokumente bieten stichhaltige Belege dafür, dass Teile der medizinischen Forschung über viele Jahre hinweg die Tabakindustrie in ihrem Bestreben unterstützt haben, die Schädlichkeit des Rauchens und später des Passivrauchens infrage zu stellen. Die Tabakindustrie finanzierte Konferenzen und Forschungen – verbunden mit bestimmten Erwartungen über die Ergebnisse.

Das dabei gewählte Vorgehen hat der Soziologe Nils Kumkar als „unbestimmte Negation“ bezeichnet: Sich herausbildender Konsens innerhalb der Wissenschaften wird allein durch das Prinzip des Zweifels bekämpft. Es wird keine Gegenposition oder eine alternative Theorie entwickelt, es wird lediglich die dominante Position negiert. Damit wird der Zweifel an den wissenschaftlichen Ergebnissen vor Kritik und Zweifel immunisiert, weil keine kritikfähigen Gegenpositionen formuliert werden. Ähnliches lässt sich in der Klimaforschung beobachten, wenn einzelne Wissenschaftlerinnen und Wis-

senschaftler immer wieder behaupten, es sei wissenschaftlich umstritten, ob die Freisetzung von Kohlendioxid, Methan oder anderen Treibhausgasen durch den Menschen derzeit oder in absehbarer Zeit eine katastrophale Erwärmung der Erdatmosphäre bewirken wird. Das ist aber falsch. Wissenschaftsakademien aus über 80 Ländern und – laut neueren Studien – mindestens 97 Prozent der Klimawissenschaftlerinnen stimmen der These von der menschengemachten Klimaerwärmung und ihren Gefahren für das Leben zu. In den einschlägigen Journals finden sich keine Studien mit gegenteiligen Befunden mehr. Gegenstimmen folgen dem Prinzip der unbestimmten Negation. Sie zeichnet sich durch die bloße Kommunikation der Nullhypothese aus. Gegenexpertise wird damit zur Antiexpertise.

Eine andere, aktuell sehr beliebte epistemische Taktik kann als „hausgemachte Wissenschaft“ beschrieben werden. Die Antiexpertise gibt sich nämlich gerne wissenschaftlich informiert. Klimaleugnerinnen und Querdenker

verweisen auf Zahlen, die sich im Internet finden und teilweise auch von Wissenschaftlern publiziert wurden; sie reißen solche Zahlen jedoch entweder aus dem Kontext, um eine eigene, oft wenig konsistente Collage zu basteln, oder berufen sich auf mehr oder weniger abseitige Positionen in der Wissenschaft. Eine Fallstudie von Johannes Pantenburg und Bene-

„Solche Expertise entpuppt sich als ein Gemisch von Bauchgefühl, eigenen Erfahrungen und intensiven Internetrecherchen“

dikt Sepp, die auf Gesprächen mit sogenannten Coronaleugnern basiert, zeigt dies nachdrücklich. Das vorherrschende Selbstbild ist das überdurchschnittlich gut informierter Menschen, die sich auf Augenhöhe mit den sogenannten Expert*innen sehen. So schreiben bezeichnenderweise Karina Reiß und Sucharit Bhakdi in der Einleitung zu ihrem Bestseller „Corona Fehlalarm?“ (von dem sich die Universität Kiel übrigens distanzierte): „Sie werden zu den wenigen Menschen gehören, die viel mehr wissen darüber als Wieler und Spahn sowieso, sogar als Herr Drost.“ Solche Expertise entpuppt sich bei genauerem Hinsehen als ein Gemisch von Bauchgefühl, eigenen Erfahrungen und intensiven Internetrecherchen. Epistemische Autorität, verliehen durch wissenschaftliche Arbeit und Reputation oder auch durch die Einbindung in Institutionen, wird zurückgewiesen; vielmehr bestehen die Protagonisten darauf, Wissenschaft aufgrund ihrer Alltagsrationalität selbst verstehen und beurteilen zu können. Epistemische Autoritäten werden in egalitärer Absicht abgelehnt, genauso wie die Prinzipien der institutionalisierten Wissenschaft. Es entsteht hausgemachtes Wissen, das im Einzelfall durchaus beeindruckend ist, aber eben über den Status der Hausmannskost nicht hinauskommt.

Eine dritte Taktik könnte man als „Conway Move“ bezeichnen. Als Kellyanne Conway, die Kampagnenmanagerin und offizielle Beraterin von Präsident Trump, mit Daten und Bildern konfrontiert wurde, die die Behauptung widerlegten, dass bei Donald Trumps Amtseinführung mehr Menschen dabei waren als bei Ba-

Michael Zürn ist Direktor der Abteilung Global Governance am WZB, Professor für Internationale Beziehungen an der Freien Universität Berlin und Ko-Sprecher des Exzellenzclusters „Contestations of the Liberal Script“ (SCRIPTS).
michael.zuern@wzb.eu

Foto: © WZB/Valerie Schmidt, alle Rechte vorbehalten.

rack Obama, sprach sie kurzerhand von „alternativen Fakten“. Schon Hannah Arendt hat mit Nachdruck darauf hingewiesen, dass die Politik nicht der beste Lebensraum für die Wahrheit ist. Die Lüge gehört zum Instrumentenkasten des politischen Wettbewerbs. Sie war aber traditionell ein Akt des Verbergens der Wahrheit, der in dem Moment scheitert, in dem das Verbergen misslingt. Das Falsifikationsprinzip

„Öffentliche Auseinander- setzungen werden zu einem Schlachtfeld der Worte, die sich ihres Wahrheitsbezugs komplett entledigen“

blieb so in Kraft. Die Rede von den alternativen Fakten hingegen streicht die Möglichkeit der Widerlegung. Wir begegnen so immer öfter einer kompletten Entbindung vom Wahrheitsbezug, die sich wenig um Entlarvung schert. Im Kern dieser Taktik steht die Delegitimierung der Schiedsinstanzen des Wahrheitswettbewerbs. Die Wissenschaft wird zum Instrument der herrschenden Klasse erklärt, Medien werden mit der Rede von der Lügenpresse zur Partei umgemünzt, womit auch ihre Schiedsrichterfunktion in der Frage entfällt, welche Mittel in der Auseinandersetzung erlaubt sind und welche nicht. Im Ergebnis werden öffentliche

Auseinandersetzungen zu einem Schlachtfeld der Worte, die sich ihres Wahrheitsbezugs komplett entledigen. Die erste Fernsehdebatte zwischen Donald Trump und Joe Biden führte eine solche Welt beispielhaft vor. Es wurde gelogen und gebogen, unterbrochen und geschrien, die Moderatorin und der Moderator wirkten machtlos. Beim Fußball würde man sagen: Dem Schiedsrichter geriet das Spiel außer Kontrolle.

Unbestimmte Negation, hausgemachte Wissenschaft und der Conway Move sind Taktiken, die zwar jeweils eigene Ursprünge haben, aber erst von autoritär-populistischen Parteien systematisch zu einer Gesamtstrategie zusammengeführt werden. Elemente der drei Taktiken lassen sich in allen politischen Lagern dann beobachten, wenn die eigene Position angesichts wissenschaftlicher Befunde in die Defensive gerät. Aber nur die extremeren Varianten der autoritär-populistischen Parteien führen diese drei Taktiken in einer epistemischen Gesamtstrategie zusammen.

Diese Strategie stellt letztlich das liberale Wahrheitsregime infrage. Die Schwierigkeit, dass wir nie sicher wissen können, ob etwas wahr ist oder nicht, wird im liberalen Skript durch die regulative Idee der Wahrheit gelöst. Sie geht davon aus, dass wir Wahrheit nie direkt erkennen können und dass einzelne Aussagen immer durch kognitive Vorentscheidungen und die Positionalität des Beobachters beeinflusst werden. Es besteht also keine Möglichkeit, die Wahrheit direkt zu erkennen und endgültig zu wissen – selbst wenn wir annehmen, dass es eine Realität jenseits der menschlichen Wahrnehmung gibt. Jede Wahr-

„Die regulative Idee der Wahrheit bedarf eines Wahrheitsregimes, das neben der Kritik auf epistemische Autoritäten und politische Schiedsinstanzen setzt“

heitsaussage unterliegt der Kritikmöglichkeit und kann potenziell durch abweichende Beobachtungen und gute Gründe zurückgewiesen werden. Es gibt keine absolute Wahrheit. Diese Einsicht muss aber nicht dazu führen, dass wir die Möglichkeit einer Annäherung an die

Wahrheit und die Suche nach ihr aufgeben müssen. Ganz im Gegenteil: Das Streben nach der Wahrheit konstituiert Wissenschaft und zeitigt zumindest in manchen Bereichen auch Erfolge, ansonsten bliebe der technologische Fortschritt unerklärlich. Auch gesellschaftliche Auseinandersetzungen über die richtige Politik setzen Wahrheitsansprüche voraus. Die regulative Idee der Wahrheit bedarf eines Wahrheitsregimes, das neben der Kritik als Elixier des Strebens nach gesellschaftlich anerkannten Wahrheiten auf die besondere Rolle von epistemischen Autoritäten und politischen Schiedsinstanzen setzt. Dabei können sich Wahrheitsansprüche nicht nur auf empirische, sondern auch auf normative Aussagen beziehen.

Autoritäre Populisten unterlaufen die regulative Idee der Wahrheit und das liberale Wahrheitsregime. Jede der drei Taktiken greift es an unterschiedlichen Stellen an: Die unbestimmte

„Aussagen können nicht mehr widerlegt werden, alle bekommen im Wahrheitsrelativismus einen identischen Wert“

Negation bestreitet generell die Idee der (vorübergehend) anerkannten Wahrheiten. Sie stellt die Nutzung von Wissen infrage und reduziert Politik damit auf die Auseinandersetzung von Interessen und subjektiven Meinungen. Die hausgemachte Wissenschaft greift die spezifische Rolle der Wissenschaft in der Ermittlung von vorübergehenden Wahrheiten und Wissen an. Was als wissenschaftlich gesichert angesehen wird, wird nicht mehr von den Wissenschaftlerinnen mit der höchsten Reputation, sondern von den Teilnehmern in der politischen Auseinandersetzung selbst bestimmt. Das Ergebnis ist bekannt: Es gibt keinen Orientierungspunkt und keine Instanz jenseits der einzelnen Wahrnehmungen und Interessen. Der Conway Move unterläuft das Falsifikationsprinzip. Aussagen können nicht mehr widerlegt werden, alle bekommen in einem solchen Wahrheitsrelativismus einen identischen Wert.

Ohne die Anerkennung der regulativen Idee der Wahrheit kann es keine sinnvollen öffentlichen Debatten und damit auch keine liberale Demokratie geben. Demokratie kann nur dann

funktionieren, wenn der Entscheidungsprozess und die nachträgliche Bewertung getroffener Entscheidungen vor dem Hintergrund der regulativen Idee der Wahrheit erfolgen.

Für deliberative und epistemische Demokratietheorien ist das offensichtlich. Sie sind ohne die regulative Idee nicht denkbar. Aber gilt das auch für schlanke Konzeptionen, für die Demokratie letztlich nicht mehr ist als die Auswahl der richtigen Eliten? In solchen Konzeptionen, wie sie etwa Joseph Schumpeter vertrat, wird weder die regelhafte Produktion von Wahrheit noch die erhöhte Wahrscheinlichkeit von richtigen Politiken als ein konstitutiver Bestandteil der Demokratie gesehen. Doch auch diese Konzeptionen sind als soziale Voraussetzung des Funktionierens der Demokratie auf das liberale Wahrheitsregime angewiesen.

Auch die schlanke Demokratie kann langfristig ohne eine Minimalqualität der öffentlichen Auseinandersetzung nicht bestehen. Ohne diese hätten Minderheiten keinen Grund mehr, die Entscheidungen der Mehrheitsregierung anzuerkennen: Warum sollte eine Minderheit Entscheidungen akzeptieren, die gegen die eigenen Überzeugungen und Interessen gerichtet sind, wenn diese Entscheidungen gar nicht den Anspruch haben, richtig zu sein? Und warum sollten die Wählerinnen den Wahlversprechen der Gewählten glauben, wenn die Wahrheitsori-

entierung aufgegeben wird? Ohne die Grundbedingung der Wahrhaftigkeit kann ein Wahlkampf nicht den Legitimitätsglauben fördern. Außerdem hat die empirische Legitimitätsfor-

„Warum sollte eine Minderheit Entscheidungen akzeptieren, wenn diese gar nicht den Anspruch haben, richtig zu sein?“

scherung inzwischen in vielen Studien einhellig gezeigt, dass sowohl ein fairer Entscheidungsprozess als auch die Qualität der Entscheidung den Legitimitätsglauben erhöhen. Ein politisches System, das auf den Anspruch verzichtet, dass die eigenen Entscheidungen im Durchschnitt besser sind als die anderer Systeme, kann demnach langfristig nicht bestehen.

Für alle Konzeptionen der Demokratie ist also ein Pluralismus der Positionen und Meinungen, auch normativer Art, notwendig, die allesamt mit einem Wahrheitsanspruch auftreten können. Ein Wahrheitsrelativismus hingegen, der schon die regulative Idee der Wahrheit ablehnt, ist der Demokratie abträglich. Anders gesagt: Die Logik der politischen Auseinandersetzung beruht auf Wahrheitsansprüchen. ●

Literatur

Kumkar, Nils C.: „Unbestimmte Negation: Gegenexpertise als alternative Fakten“. In Sebastian Büttner/Thomas Laux (Hg.): Umstrittene Expertise. Leviathan-Sonderheft. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft 2021, S. 90–110.

Pantenburg, Johannes/Sepp, Benedikt: „Wissen, hausgemacht. Selbstverständnis, Expertisen und Hausverstand der ‚Querdenker‘“. In Sebastian Büttner/Thomas Laux (Hg.): Umstrittene Expertise. Leviathan-Sonderheft. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft 2021, S. 469–82.

Zürn, Michael: „Die regulative Idee der Wahrheit und demokratische Regression“. Peter Nießen (Hg.): In Zur Diagnose demokratischer Regression. Leviathan-Sonderheft. Baden-Baden 2023.